

# Störfallszenario für Emlichheim und Umgebung

Für den Fall, dass beim Betrieb der geplanten MVA im Europark ein gleichartiger Störfall wie in Hannover auftritt, ist folgendes, natürlich rein fiktives Szenario für Emlichheim und Umgebung denkbar:

An einem beliebigen Tag im Jahre **X** übersieht der zuständige Mitarbeiter während der Umschaltung von Müllfeuerung auf Ölfeuerung im Rahmen von Routinewartungsarbeiten, dass die Abgase an der Rauchgasreinigung vorbeigeleitet werden.

Durch einen übersehenen Schalter ist die gesamte Rauchgasreinigungsanlage außer Betrieb.

Auch der auf Drängen der Gutachter eingebaute so genannte „Polzeifilter“ bleibt wirkungslos, weil er durch den oben beschriebenen Fehler aus dem Abgasstrom abgekoppelt ist.

Erst nach mehreren Minuten fallen erhöhte Messwerte für Staubbelastung, Quecksilber, Chrom und Nitrite in der Abluft auf. Trotz sofort eingeleiteter Notfallmaßnahmen kann nicht mehr verhindert werden, dass große Mengen ungereinigter Abgase in die Umwelt geblasen werden.

Einige Minuten später registriert die Polizeiwache in Emlichheim erste Anrufe besorgter Bürger aus Laar, die über einen schwarzen, schmierigen Niederschlag berichten, der sich auf Häuser, Gärten und Fahrzeuge legt. Kinder und ältere Menschen klagen über zunehmende Atembeschwerden und Hustenreiz.

Später treffen erste Meldungen über ähnliche Beobachtungen aus Wielen und Heesterkante ein.

Landwirte berichten über graue Staubauflagerungen auf Weiden, Maisfeldern und Äckern. Selbst das Vieh auf den Weiden und die Hühner in Freilandhaltung sind von einer feinen Staubschicht bedeckt.

Mit Radiomeldungen und Lautsprecherdurchsagen fordert die Verwaltung der Samtgemeinde Emlichheim die Bürger in den betroffenen Gebieten dazu auf, vorsorglich Fenster und Türen geschlossen zu halten und sich nicht ins Freie zu begeben. Kindergärten und Schulen werden geschlossen. Vor dem Verzehr von Gartenfrüchten und Gemüse wird gewarnt.

Am Abend dieses Tages setzt ein kräftiger Landregen ein und wäscht die Auflagerungen ins Erdreich und damit auch ins Grundwasser.

Eine Analyse der Staubauflagerungen durch ein unabhängiges Labor ergibt unzulässig hohe Konzentrationen an krebserregendem Quecksilber, Chrom und Nitriten.

Die am nächsten Tag veröffentlichte Stellungnahme der Samtgemeinde und des Betreibers der MVA spricht von einem kleineren Störfall. Die Ursache habe in einem Bedienfehler gelegen.

Eine unmittelbare Gefahr für Mensch, Tier und Umwelt bestand zu keiner Zeit.

Die Anlage laufe wieder störungsfrei.

Später im gleichen Jahr fallen bei der Kontrolle der Milchlieferungen aus dem Fallout-Gebieten erhöhte Konzentrationen von Quecksilber, Chrom und Nitriten in der Milch auf.

Darauf hin verweigern die Molkereien die Abnahme der Milch bis zur genauen Klärung der Ursache.

Auch bei der Analyse von Kartoffelanlieferungen zur Emslandstärke werden ähnliche Belastungen festgestellt und die weitere Annahme von Kartoffeln der betroffenen Betriebe verweigert.

Bei Messungen der zuständigen Lebensmittelaufsicht finden sich erhöhte Quecksilberkonzentrationen in den Eiern freilaufender Hühner.

Der Verkauf von Eiern aus diesen Betrieben wird behördlich untersagt. Der landwirtschaftliche Kreisverband empfiehlt, die in diesem Jahr eingelagerte Silage nicht zu verfüttern.

Auf Grund der Verdienstauffälle gingen mehrere landwirtschaftliche Betriebe in Konkurs.

Gegen den Betreiber der MVA angestrebte Schadensersatzklagen liegen bis heute bei verschiedenen Gerichten zur Entscheidung, da die Frage nach dem Verursacher bisher nicht eindeutig geklärt werden konnte.

Großabnehmer weigern sich weiterhin, landwirtschaftliche Produkte aus der betroffenen Region abzunehmen, da eine langfristige Verseuchung des Bodens nicht ausgeschlossen werden kann.

Auf Schulhöfen, Sportplätzen und Kinderspielplätzen erfolgte zu Lasten der Steuerzahler eine Bodensanierung. Das Abtragen des verseuchten Erdreiches und seine Entsorgung verschlingen Millionen Euro.

Schadensersatzforderungen gegen den Betreiber der MVA sind anhängig, aber bis heute ebenfalls nicht entschieden.

Zwischenzeitlich wurde die MVA an einen neuen Betreiber veräußert. Der vormalige Betreiber hat Konkurs angemeldet und ist mit unbekanntem Ziel verreist.

Ortsansässige Ärzte berichteten über einen Anstieg von Atemwegserkrankungen und Allergien in den folgenden Monaten.

Ein unmittelbarer Zusammenhang mit dem Zwischenfall wird von Experten jedoch bezweifelt.